

M 4: „Kanzlerkommunikation“

Arbeitsaufträge:

1. Im Text wird oft der Begriff „Vertrauen“ und „vertraulich“ verwendet. Erläutere mit eigenen Worten, was man darunter versteht.
2. Henrik Gast nennt mehrere Aspekte, die das Vertrauen in den Bundeskanzler bzw. die Bundeskanzlerin stärken.
 - a. Nenne diese Merkmale.
 - b. Untersuche, ob dieses Verhalten in der Politik immer möglich ist. Berücksichtige dabei Deine Erfahrungen im „Kanzler-Simulator“.
3. Erstelle eine Liste mit fünf Merkmalen, die Deiner Meinung nach einen vertrauenswürdigen Regierungschef kennzeichnen – dies müssen nicht die Merkmale sein, die Henrik Gast in seinem Text nennt!
4. Beurteile, ob Dein Handeln während des Spiels im Kanzler-Simulator Vertrauen bei (a) den Wählern und (b) den Fraktionsmitgliedern erweckt hat.
5. Welche Probleme mit effektiver „Kanzlerkommunikation“ sind Dir nach der Lektüre des Textes bewusst geworden?

Henrik Gast: „Kanzlerkommunikation“ von Adenauer bis Merkel

Vertrauen wird Bundeskanzlern und -kanzlerinnen entgegengebracht, wenn sie von den Mehrheitsfraktionen für sachkompetent gehalten werden. Je fachorientierter die Gesprächsrunden ausfallen, desto größeres Gewicht erlangt die Fähigkeit, eigene Positionen rational zu begründen und dem Argument des politischen Gegenübers eigene Überlegungen entgegenzusetzen. Im Kabinett und in der Fraktion fällt es eher als in öffentlichen Diskursen auf, wenn der Kanzler nicht ganz auf der Höhe der Informationen ist. Allerdings ist für die Überzeugungskraft des Bundeskanzlers nicht allein entscheidend, wie viel Wissen er verarbeiten kann, sondern auch, ob er es versteht, die Sachlage pointiert auf den Punkt zu bringen. (...)

Bundeskanzler sind auf politische Mitspieler angewiesen, mit denen sie nicht nur in einer Situation, sondern dauerhaft zusammenarbeiten können. Je mehr zentrale politische Akteure er oder sie verstimmt, reizt oder gar demütigt, desto kleiner wird langfristig der politische

Handlungsspielraum. Auf diesen Umstand haben Kanzler reagiert, indem sie sich nicht zu allen Zeiten, aber oftmals sehr höflich gezeigt haben. Taktgefühl und Empathie stellen jene Ressourcen dar, die den Kanzler befähigen zu erkennen, wie zu kommunizieren ist, um das Selbstverständnis und die Rolle des Gegenübers zu bestätigen und aufzuwerten. (...)

Taktgefühl umfasst ferner das Vermögen, Situationen angemessen – das bedeutet in Übereinstimmung mit den Gesprächspartnern – zu definieren. Welche Informationen gegenüber welchem Gesprächspartner in welcher Form zur Sprache gebracht werden können, wird von Situation zu Situation voneinander abweichen. Das Gefühl hierfür bestimmt maßgeblich das Vermögen, die politischen Mitspieler zu beeinflussen. (...)

Manche Kanzler interpretierten ihre Rolle sehr formal, wollten auch in kleinen Kreisen mit „Herr Bundeskanzler“ angesprochen werden und stellten private Bezüge ganz in den Hintergrund. Die Autorität des Amtes wird hierbei auch kommunikativ in den Vordergrund gestellt und genutzt. Andere Kanzler konnten insbesondere dadurch Ressourcen mobilisieren, indem sie ein vertrauliches und freundschaftliches Verhältnis zu einem großen Personenkreis aufbauten.

(Fundstelle: Aus Politik und Zeitgeschichte 38 (2009), S. 27-32, hier S. 27ff.; an den mit (...) gekennzeichneten Stellen gekürzt. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/publikationen/F7HHYU,0,0,Parlamentarismus.html>; zuletzt eingesehen am 25.7.2011)